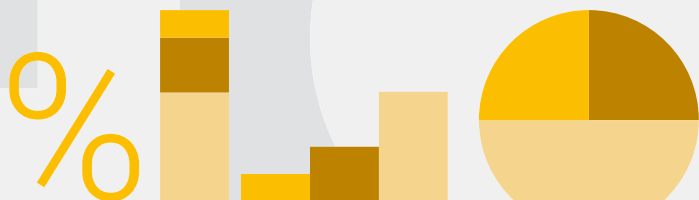


BFS Aktuell



01 Bevölkerung

Neuchâtel, Juni 2023

Demos 1/2023

Internationale Wanderung: Bewegungen, Verläufe und Zukunftspläne

Vorwort

Inwiefern unterscheiden sich Ausländerinnen und Ausländer von Migrantinnen und Migranten? Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die Staatsangehörigkeit ihres Aufnahmelandes besitzen. Bei Migrantinnen und Migranten wiederum handelt es sich um Personen, die – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – Migrationserfahrungen haben. Sie wurden in der Schweiz oder im Ausland geboren und ziehen in ein anderes Land, um dort die Schule zu besuchen, einen Beruf auszuüben, eine Familie zu gründen bzw. sich ihrer Familie anzuschliessen oder um den dritten Lebensabschnitt anderswo zu verbringen.

Diese Ausgabe von Demos ist der **internationalen Wanderung** gewidmet und befasst sich mit den Wanderungsbewegungen während der Pandemiejahre. Sie beleuchtet auch die Umstände, die Personen dazu bewegen, in die Schweiz einzuwandern oder diese zu verlassen. Zudem wird thematisiert, wie sich ihre Anwesenheit und ihr Ausweistyp in der Schweiz im Zeitverlauf verändert haben.

Die Migration beeinflusst das Bevölkerungswachstum. Ihre Entwicklung verläuft jedoch nicht linear, sondern unterliegt Schwankungen. Hatten die Pandemiejahre Auswirkungen auf die Wanderungsbewegungen? Lässt sich 2020 und 2021 ein anderes Migrationsverhalten beobachten?

Dem Plan, sich für mehr oder weniger lange Zeit in einem anderen Land niederzulassen, liegen sehr unterschiedliche Umstände zugrunde, die oft mit bestimmten Lebensabschnitten verbunden sind. Aus welchen Hauptgründen wandern Personen in die Schweiz ein? Wie lange gedenken sie in der Schweiz zu bleiben? Welche Wanderungsbewegungen lassen sich speziell bei Kindern unter 15 Jahren und bei Personen über 64 Jahren beobachten?

Die demografische Verlaufsstatistik gibt Aufschluss über die kurz-, mittel- und langfristigen Wanderungsbewegungen in der Schweiz. Lassen sich kurzfristige Wanderungen erkennen? Gibt es Unterschiede bei der Anwesenheitsdauer nach Staatsangehörigkeit oder Geburtsland? Wie entwickelt sich die Situation von Personen, die seit mehreren Jahren in der Schweiz wohnhaft sind? In dieser Ausgabe finden Sie Antwortansätze auf diese Fragen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Fabienne Rausa, BFS

Übersicht

- 1 Migrationsgeschehen in der Schweiz während der Covid-19-Pandemie
- 2 Migration: Gründe und Zukunftspläne
- 3 Ein- oder Auswanderungsland Schweiz: eine generationenabhängige Frage
- 4 Migrationsverläufe: Längsschnittanalysen zu internationaler Wanderung und Anwesenheitsbewilligungen

Weiterführende Informationen

Migrationsgeschehen in der Schweiz während der Covid-19-Pandemie

Die Covid-19-Pandemie hat in den letzten Jahren das gesellschaftliche Leben verändert. Unter anderem wurden während den Jahren 2020 und 2021 weltweit diverse Reisebeschränkungs-Massnahmen erlassen. Welche Veränderungen beobachtet man bei Einwanderungen in die Schweiz und Auswanderungen ins Ausland? Gibt es Unterschiede nach Staatsangehörigkeit oder Alter der Personen? Diesen und weiteren Fragen wird im folgenden Artikel nachgegangen.

Die Covid-Pandemie zwang sämtliche Länder dazu, Massnahmen zu ihrer Bekämpfung zu ergreifen. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern waren die in der Schweiz geltenden Einschränkungen moderat. Jedoch wurden im Zeitraum von März bis Juni 2020 auch hier Einreisebeschränkungen für nicht in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer erlassen. Zudem unterstützte der Bund die Heimkehr von Personen aus der Schweiz, die sich zu dieser Zeit im Ausland aufhielten. In vielen Ländern galten zu dieser Zeit deutlich striktere Massnahmen. Ein fast komplettes Ein- und Ausreiseverbot gab es in China und Australien. Auch wenn diese Reisebeschränkungs-Massnahmen nicht für die ganze Periode ausgesprochen wurden, ist anzunehmen, dass diese einen Einfluss auf das jährliche Migrationsgeschehen in der Schweiz hatten. Darüber hinaus gab das Bundesamt für Gesundheit insbesondere im ersten Halbjahr 2020 die Empfehlung aus, die Kontakte zu reduzieren und möglichst zuhause zu bleiben. In anderen Ländern galten auch hier noch striktere Anweisungen. Auch dies könnte sich auf das Migrationsverhalten vom In- ins Ausland und umgekehrt ausgewirkt haben.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Artikel das Migrationsgeschehen in der Schweiz in den Jahren 2020 und 2021 diskutiert. Die Anzahl Einwanderungen und Auswanderungen wird vorerst in einem Überblick gezeigt und mit der Entwicklung der Vorjahre verglichen. Anschliessend werden spezifischere Analysen vorgenommen, unter anderem nach verschiedenen Regionen der Schweiz sowie nach Staatsangehörigkeit und Alter.

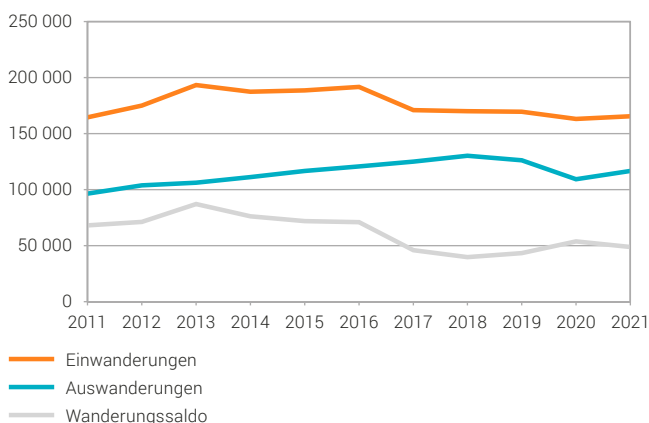
Allgemeine Entwicklung

Im Jahr 2020 waren 163 200 Einwanderungen und 109 400 Auswanderungen zu verzeichnen, was einem Wanderungssaldo von 53 800 entspricht (vgl. Grafik G1). Sowohl die Einwanderungen als auch die Auswanderungen haben in diesem ersten Pandemiejahr schweizweit abgenommen, wobei die Auswanderungen deutlich stärker zurückgegangen sind als die Einwanderungen (–13,3% resp. –3,8%, jeweils im Vergleich zum Vorjahr¹).

Die Auswanderungen hatten bereits im Jahr 2019 abgenommen, jedoch mit –3,1% deutlich geringfügiger als im Jahr 2020. Seit dem Jahr 2003 war zuvor eine relativ stetige Zunahme der Anzahl Auswanderungen zu beobachten gewesen. 2020 gab es insofern einen klaren Rückgang. Die Anzahl Auswanderungen lagen in diesem ersten Pandemiejahr unter den Werten der Jahre 2014 bis 2019.

Einwanderungen, Auswanderungen und Wanderungssaldo, 2011–2021

G1



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2023

Die Anzahl Einwanderungen war vor Ausbruch der Pandemie, im Zeitraum 2017 bis 2019, recht stabil. Die Jahre 2011 bis 2017 hingegen waren von relativ stark ausgeprägten Schwankungen gezeichnet. 2012 und 2013 hat die Anzahl Einwanderungen zugenommen, 2017 ist eine Abnahme ersichtlich. Relativ betrachtet ist der Rückgang im Jahr 2017 stärker ausgeprägt als derjenige im Pandemiejahr 2020. Absolut betrachtet liegt die Anzahl der Einwanderungen im Jahr 2020 jedoch am tiefsten, verglichen mit den Jahren 2011 bis 2021.

Im zweiten Pandemiejahr lag der Wanderungssaldo bei 48 900. Er lag damit unter dem Saldo von 2020 und wieder näher an dem des Vor-Pandemie-Jahres 2019 (43 400). Es wurden 2021 165 600 Einwanderungen und 116 800 Auswanderungen erfasst. Die Ein- und Auswanderungen nahmen somit im Vergleich zum Vorjahr wieder zu (+1,5% resp. +6,8%). Bei den Auswanderungen ist, wie beim Wanderungssaldo, eine Annäherung an die Situation im Jahr 2019 ersichtlich (126 200 Auswanderungen). Auch bei den Anzahl Einwanderungen ist eine Annäherung an die Zahl, die im 2019 verzeichnet wurde, erkenntlich – jedoch fallen die Veränderungen im Zeitraum 2019–2021 geringfügiger aus als bei den Auswanderungen.

Nach Staatsangehörigkeit betrachtet zeigt sich, dass der Wanderungssaldo der Schweizer Staatsangehörigen 2020 nahe bei null lag: In diesem Jahr haben 300 Personen mehr die Schweiz verlassen als hinzugekommen sind. Dieser Wert lag 2019 bei 7400 und 2021 bei 6600. 2020 stellt hinsichtlich internationaler Wanderungen von Schweizerinnen und Schweizern also ein aussergewöhnliches Jahr dar.

Bei den ausländischen Staatsangehörigen sind die Wanderungssaldi im Zeitraum 2019–2021 jedes Jahr angestiegen; sie liegen für das Jahr 2019 bei 50 700, für 2020 bei 54 100 und für 2021 bei 55 500. Der Anstieg 2020 ist auf die vergleichsweise geringe Anzahl an Auswanderungen zurückzuführen, während 2021 der Wanderungssaldo wegen des Wiederanstiegs der Einwanderungen weiter zugenommen hat.

¹ Sofern nicht anders angegeben, sind die angegebenen Veränderungen stets im Vergleich zum Vorjahr zu verstehen.

Einwanderungen

Gegenteilige Entwicklung bei Schweizer und ausländischen Staatsangehörigen im Jahr 2020

Schweizerische und ausländische Staatsangehörige zeigen während der Pandemiejahre 2020 und 2021 ein unterschiedliches Einwanderungsverhalten. Während die Einwanderungen ausländischer Personen 2020 abgenommen haben, sind sie bei den Schweizerinnen und Schweizern in diesem ersten Pandemiejahr auf einem sehr viel tieferen Niveau angestiegen. Schweizerinnen und Schweizer sind 2020 also vermehrt in ihre Heimat zurückgekehrt.

Im Jahr 2021 kehrte sich die Entwicklung wieder um: Die Einwanderungen der ausländischen Personen nahmen wieder zu und bei den Schweizerinnen und Schweizern sind 2021 weniger Einwanderungen zu verzeichnen als 2020. Bei den Ausländerinnen und Ausländern hat 2021 somit eine Annäherung des Niveau von 2019 stattgefunden. Bei den Schweizerinnen und Schweizern liegt die Zahl der Einwanderungen 2021 tiefer als 2019, und auch tiefer als dies in den letzten 10 Jahren zu beobachten war.

Einwanderungen von Personen mit Pass eines EU/EFTA-Staates haben 2020 nur geringfügig abgenommen (−0,7%, verglichen mit 2019). Dies ist ein deutlich geringerer Rückgang als bei den Einwanderungen von Personen aus anderen Staaten (−14,7%). Der weltweite Vergleich zeigt, dass vor allem Personen aus Afrika (−22,0%), Asien und Ozeanien (−17,6%) sowie Amerika (−16,5%) 2020 deutlich weniger in die Schweiz eingewandert sind als im Jahr zuvor. Es ist zu beachten, dass es sich hier um eher kleine absolute Zahlen handelt.

Zwischen 2020 und 2021 ist die Zunahme der Einwanderungen von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bei Personen mit Pass eines nicht-EU/EFTA-Staates ausgeprägter (+7,9% im Vergleich zu 2,6% bei den Personen mit EU/EFTA-Staatsangehörigkeit). Die Zunahme 2021 zeigt sich weltweit am deutlichsten für Amerika (+17,9%) und Afrika (+15,1%), gefolgt von Asien und Ozeanien (+9,8%). Die absoluten Differenzen zwischen der Anzahl Einwanderungen 2021 im Vergleich zum Jahr 2019 liegen damit mit Ausnahme von Asien und Ozeanien unter 1000 Personen, d.h. wieder etwa auf dem Niveau von 2019.

Sonderstellung des Tessins

Im Folgenden werden die Deutschschweiz², die Romandie³ und das Tessin miteinander verglichen⁴.

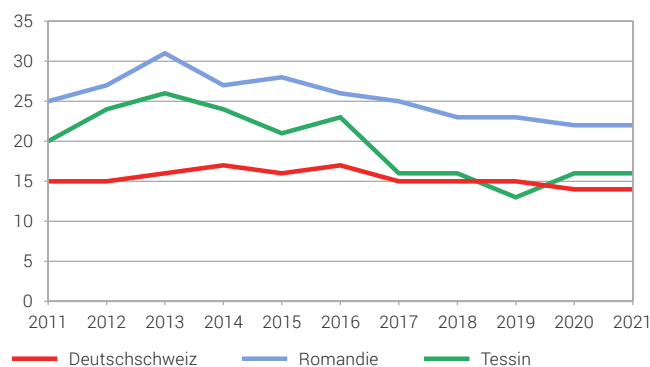
In der Deutschschweiz und der Romandie entspricht die Entwicklung der Einwanderungen der allgemeinen Entwicklung in der Schweiz: Hier haben die Einwanderungen von Ausländerinnen und Ausländern 2020 ab und 2021 wieder zugenommen haben, während die Einwanderungen von Schweizerinnen und Schweizern zuerst zu-, dann abgenommen haben. 2021 fand in diesen Regionen der Schweiz bei den ausländischen Personen eine Annäherung an das Niveau von 2019 statt. Bei den Schweizerinnen und Schweizern liegt die Anzahl Einwanderungen in die Romandie und die Deutschschweiz 2021 auf einem Tiefpunkt, verglichen mit den letzten zehn Jahren.

Im Tessin hingegen sieht es etwas anders aus. Während die Einwanderungen von Schweizerinnen und Schweizern dem allgemeinen Trend entsprechen (Zunahme 2020, Abnahme 2021), sind hier auch die Einwanderungen von Ausländerinnen und Ausländern 2020 angestiegen (um 22,2% im Vergleich zum Vorjahr) (vgl. Grafik G2). 2021 ist die Anzahl Einwanderungen der Ausländerinnen und Ausländer ins Tessin etwa gleich geblieben wie 2020. Die Zunahme der ausländischen Einwanderer 2020, verglichen mit dem Vorjahr, ist hauptsächlich auf die Einwanderung von Personen aus Italien zurückzuführen. Rund 53% der eingewanderten ausländischen Personen kamen 2020 von Italien⁵, 2019 sowie 2021 waren es hingegen «nur» rund 50%. 2021 ist also die Anzahl Einwanderungen ins Tessin von Personen mit ausländischem Pass etwa stabil geblieben, jedoch sind es verhältnismässig weniger Personen aus Italien als 2020, die sich dafür entschieden haben, ins Tessin einzuwandern.

Betrachtet man die letzten zehn Jahre hatte es aber zuvor auch schon Schwankungen gegeben, teilweise auch stärker ausgeprägte. Es ist auch zu beachten, dass es sich z.B. im Vergleich zur Deutschschweiz und der Romandie um relativ kleine absolute Zahlen handelt.

Einwanderungen von ausländischen Staatsangehörigen pro 1000 Einwohner/innen¹ nach Gebiet, 2011–2021

G2



¹ Bevölkerungsstand am 31.12.

Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2023

² Graubünden wird hier zur Deutschschweiz gerechnet

³ Kantone Freiburg, Vaud, Wallis, Neuchâtel, Genève und Jura

⁴ Die Einteilung der Kantone in diese drei Gebiete entspricht keiner offiziellen Klassifizierung.

⁵ D.h. die Personen lebten vor der Einreise in die Schweiz in Italien, ohne zwingend die italienische Staatsangehörigkeit zu haben.

Mehr Einwanderung älterer Menschen

Nebst Unterschieden nach Staatsangehörigkeit und Sprachregion sind auch altersspezifische Differenzen in der Entwicklung der Einwanderungen während der Zeit der Pandemie festzustellen.

Während bei der Altersgruppe der unter 60-jährigen Schweizer Staatsangehörigen 2020 eine Zunahme der Einwanderungen und 2021 eine Abnahme der Einwanderungen festzustellen ist, unterscheiden sich die Gruppen der älteren Schweizerinnen und Schweizer folgendermassen: Bei den Personen zwischen 60 und 79 Jahren ist 2020, wie bei den jüngeren Personen, ein Anstieg der Einwanderungen zu verzeichnen, 2021 jedoch bleiben die Zahlen in etwa stabil. Bei der ältesten Gruppe ab 80 Jahren sinken die Einwanderungen 2020 im Vergleich zum Jahr 2019. Im Jahr 2021 ist bei dieser Gruppe eine Zunahme ersichtlich, wobei aber zu beachten ist, dass es sich hier absolut betrachtet um kleine Zahlen handelt (+119 Personen).

Bei den älteren ausländischen Personen sieht es folgendermassen aus: Hier ist bei den Personen ab 60 Jahren eine Zunahme der Einwanderungen im Vergleich zum Vorjahr ersichtlich, sowohl im Jahr 2020 als auch im Jahr 2021. Diese Entwicklung unterscheidet sich von der generellen Entwicklung der Einwanderungen von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2020, bei der eine Abnahme der Einwanderungen zu beobachten war.

Möglicherweise sind diese zu beobachtenden Entwicklungen der Einwanderungen der älteren Personen auf das gute Gesundheitssystem in der Schweiz zurückzuführen, das für diese Altersgruppe in Zeiten der Pandemie vermutlich besonders zentral war.

Auswanderungen

Weniger Auswanderungen 2020, besonders von Staatsangehörigen Afrikas und Amerikas

Die Auswanderungen aus der Schweiz haben 2020 abgenommen und sind 2021 wieder angestiegen. Somit liegt 2021 eine Annäherung an das Niveau von 2019 vor. Dies gilt sowohl für Personen mit Schweizer Pass als auch für Personen mit ausländischem Pass, wobei dieser Trend bei den Schweizerinnen und Schweizern relativ betrachtet deutlicher war (–17,8% zwischen 2019 und 2020, gegenüber –11,9% für Ausländerinnen und Ausländer). Auch im Zeitraum 2020–2021 war die Zunahme der Auswanderungen bei den Schweizer Staatsangehörigen im Vergleich zum Vorjahr stärker ausgeprägt (+11,4%) als bei den Personen mit ausländischem Pass (+5,3%).

Wie bei den Einwanderungen variiert auch die Entwicklung der Auswanderungen innerhalb der Gruppe der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Im ersten Pandemiejahr haben die Auswanderungen von Personen aller Kontinente⁶ abgenommen, jedoch unterschiedlich deutlich. Am stärksten zurückgegangen sind die Auswanderungen von Personen mit einer afrikanischen oder amerikanischen Staatsangehörigkeit (–23,3% resp. –22,8%), gefolgt von Personen mit Pass eines europäischen Landes (–11,7%) und schliesslich von einem asiatischen oder ozeanischen Staat (–3,2%). Vergleicht man die Staatsangehörigkeit zwischen EU/EFTA-Staaten und europäischen Nicht-EU/EFTA-Staaten miteinander, sind nur geringe Unterschiede festzustellen (–11,4% bzw. –13,3%).

2021 haben die Auswanderungen aus der Schweiz von Personen mit Staatsangehörigkeit amerikanischer oder europäischer Länder wieder zugenommen (+12,1% bzw. +6,9%). Personen mit Pass eines Staates aus Asien/Ozeanien oder Afrika sind hingegen auch 2021 weniger ausgewandert als 2019 oder 2020 (–4,4% bzw. –3,2% für die Zeit 2020–2021).

Insbesondere Asien und Ozeanien werden gemieden

Die Abnahme der Auswanderungen aus der Schweiz im Jahr 2020 zeigt sich für alle Zielkontinente und für Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit wie auch für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Schweizerinnen und Schweizer sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich weniger nach Asien und Ozeanien (–38,5%), Amerika (–36,1%), und Afrika (–29,6%) ausgewandert. Auswanderungen in europäische Staaten nahmen im Vergleich weniger deutlich ab (–8,0%). Bei den Ausländerinnen und Ausländern sind die Auswanderungen nach Amerika am stärksten zurückgegangen (–29,8%), gefolgt von solchen nach Afrika (–21,8%), Europa (–10,8%) bzw. Asien und Ozeanien (–10,1%).

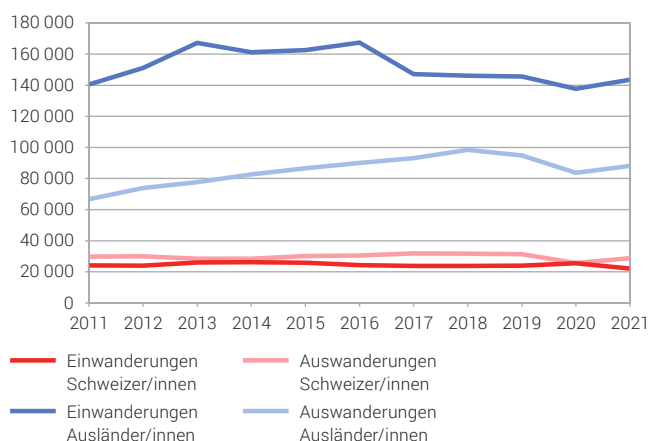
2021 ist für die Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit wieder eine Zunahme der Auswanderungen und damit eine Annäherung an das Niveau von 2019 zu beobachten. Die Zunahmen im Vergleich zum Vorjahr betragen für Auswanderungen nach Amerika +41,1%, für Afrika +37,2%, für Asien und Ozeanien +20,3% und für solche innerhalb Europas +3,2%. Bei den Ausländerinnen und Ausländern ist mit Ausnahme von Asien und Ozeanien 2021 ein ähnliches Muster zu beobachten. Es zeigt sich, verglichen mit dem Jahr 2020, eine Zunahme von 21,8% für die Zielländer des Kontinents Amerika, +14,1% für Afrika und +5,9% für Europa. Bei den Destinationen Asien und Ozeanien nehmen die Auswanderungen hingegen weiter ab (–1,8%).

⁶ Asien und Ozeanien zusammen analysiert

Schlussfolgerungen

Die Zahlen zur internationalen Migration zeigen, dass im Jahr 2020 insgesamt vergleichsweise wenige Personen bestrebt waren, die Schweiz zu verlassen. Hinsichtlich der Einwanderung ist erkennbar, dass zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer in diesem ersten Pandemiejahr in die Schweiz einwandern wollten und dies dank ihres Schweizerpasses auch tun konnten. Anders verhielt es sich bei den Ausländerinnen und Ausländern, die zwar vielleicht in die Schweiz einwandern wollten, dies aufgrund der Restriktionen jedoch oftmals nicht tun konnten. Im Jahr 2021 hat sich die Situation wieder weitgehend eingependelt: Es ist eine Annäherung an das Vorpandemieniveau bei beiden Gruppen und sowohl bei den Einwanderungen als auch bei den Auswanderungen zu beobachten. Diese Trends sind in der Grafik G3 zusammengefasst dargestellt.

Ein- und Auswanderungen nach Staatsangehörigkeitskategorie, 2011–2021 **G3**



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2023

Während für alle Zielkontinente 2020 ein Rückgang der Auswanderungen zu beobachten war, wurde von den Schweizerinnen und Schweizern in diesem Jahr Asien und Ozeanien am stärksten gemieden. Dies kann insbesondere mit den weitgehenden Einreiseverboten in Australien und Thailand, wichtigen Auswanderungsländer für Schweizerinnen und Schweizern, erklärt werden. Asien und Ozeanien werden auch von den Ausländerinnen und Ausländern gemieden: 2020 ist ein Rückgang festzustellen, der aber im Vergleich zu anderen Kontinenten weniger ins Gewicht fällt; dafür ist 2021 hier eine weitere Abnahme der Auswanderungen ersichtlich. Hier sind insbesondere auch die Länder China und Indien zu nennen, die im Zeitraum 2020/2021 starke Einreisebeschränkungen erlassen hatten.

Zusammengefasst waren während der Pandemiejahre 2020 und 2021 also auf verschiedenen Ebenen Veränderungen bei den Ein- und Auswanderungen in bzw. aus der Schweiz zu beobachten, die mit den getroffenen Massnahmen im Zusammenhang stehen. Es ist aber abschliessend auch zu erwähnen, dass während der Zeit der Pandemie zwar Veränderungen im Migrationsgeschehen stattgefunden haben, diese jedoch im längeren Zeitvergleich weniger ins Gewicht fallen als in anderen Jahren beobachtete Zu- und Abnahmen.

Valérie Diebold, BFS

Innerhalb dieser groben Trends sind Besonderheiten nach Alter und Region zu beobachten. Die altersspezifische Analyse zeigte insbesondere bei den Einwanderungen von ausländischen Staatsangehörigen Differenzen zwischen jüngeren und älteren Personen: Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ab 60 Jahren sind 2020 im Unterschied zu den jüngeren Ausländerinnen und Ausländern vermehrt in die Schweiz eingewandert.

Während im Allgemeinen für das Jahr 2020 eine sehr schwache Zuwanderung von ausländischen Staatsangehörigen charakteristisch war, bildet unter den Regionen der Schweiz das Tessin eine Ausnahme: Hier stieg die Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern an. Bei mehr als der Hälfte der ausländischen Personen, die 2020 ins Tessin einwanderten, handelte es sich um Italienerinnen und Italiener, womit diese Gruppe 2020 anteilig zahlreicher war als sonst. Diese Entwicklung könnte damit zusammenhängen, dass in Italien die Pandemie früh ausbrach und die Spitäler schnell stark überlastet waren.

Migration: Gründe und Zukunftspläne

Aus welchen Hauptgründen wandern Personen in die Schweiz ein? Wie lange wollen sie in der Schweiz bleiben? Beabsichtigen sie in ihr Herkunftsland zurückzukehren oder in ein anderes Land weiterzuziehen?

Eine Migration kann vielfältige Gründe haben: Sie kann unter anderem politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell oder klimatisch motiviert sein. Die Gründe sind oft miteinander verflochten. Um die internationale Zusammenarbeit gezielter auszurichten, ist es wichtig zu verstehen, was die einzelnen Bevölkerungsgruppen dazu bewegt, in ein anderes Land zu migrieren. Da die Zukunftspläne der Migrantinnen und Migranten Auswirkungen auf die Aufnahmegesellschaft haben, wurden auch die vorgesehene Aufenthaltsdauer und das nächste Zielland der Migrantinnen und Migranten⁷ untersucht. Ausgehend von den Ergebnissen des Moduls «Migration» (vgl. Kasten) der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)⁸ befasst sich diese Publikation mit den Beziehungen zwischen den verschiedenen am Migrationsprozess beteiligten Akteuren. Im Zentrum stehen die Gründe der Migration und die Zukunftspläne der Migrantinnen und Migranten.

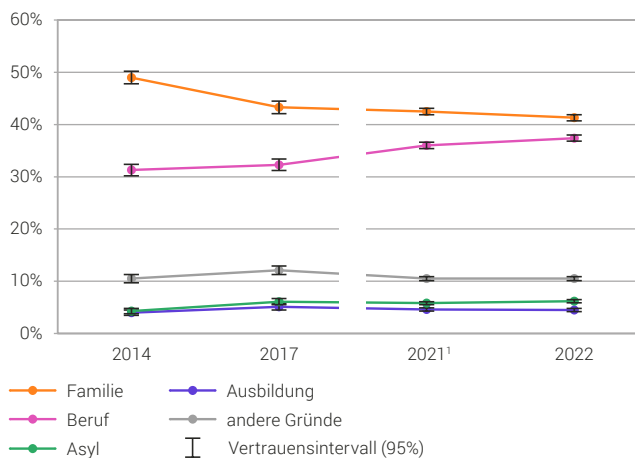
Das Modul «Migration» liefert Daten rund um den Kontext und die Geschichte der Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund. Es wird alle drei oder vier Jahre in die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) integriert. Die letzten Daten wurden 2014, 2017 und 2021 erhoben.

Ist die Einwanderung eine geschlechtsspezifische Entscheidung?

2022 gaben 41% der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren an, dass sie aus familiären Gründen in die Schweiz eingewandert sind. 37% nannten berufliche Gründe. Asyl (6%) und Ausbildung (4%) wurden als dritt- bzw. vierthäufigster Grund angegeben. 10% nannten andere Gründe (vgl. Grafik G4).

Hauptgrund für die letzte Einwanderung in die Schweiz, 2014–2022

G4



¹ Bruch in der Zeitreihe zwischen 2017 und 2021 aus methodischen Gründen

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2023

Die Reihenfolge hat sich zwar nicht verändert, aber der Anteil der Personen, die nach eigenen Angaben aus beruflichen Gründen in die Schweiz eingewandert sind, ist zwischen 2014 und 2017 zurückgegangen und hat sich zwischen 2021 und 2022 erhöht. Der Anteil der Personen, die als Grund für ihre Einwanderung die Familie, Asyl oder Ausbildung angeben, hat zwischen 2014 und 2017 zugenommen. Zwischen 2021 und 2022 hat er sich nicht signifikant verändert. Da die entsprechende Variable 2021 in den Hauptfragebogen verschoben wurde, lassen sich die Jahre 2017 und 2021 nicht vergleichen.

2022 variierte der Hauptgrund der letzten Einwanderung je nach Geschlecht der eingewanderten Person. Die Männer gaben als Hauptgrund für die letzte Einwanderung am häufigsten berufliche Gründe (46%) und am zweithäufigsten familiäre Gründe (31%) an. An dritter Stelle nannten sie Asyl (8%), an vierter Ausbildung (5%). Bei den Frauen führten 51% familiäre Gründe und 29% berufliche Gründe an. Gleich hoch war der Anteil der Frauen, die aus Asyl- und Ausbildungsgründen in die Schweiz eingewandert sind (etwa 5%).

Die Einwanderungsgründe unterscheiden sich auch nach Staatsangehörigkeit der Migrantinnen und Migranten. Staatsangehörige der EU27- und der EFTA-Länder kommen in erster Linie aus beruflichen Gründen in die Schweiz (56%), die übrigen Migrantinnen und Migranten eher aus familiären Gründen (59% der Staatsangehörigen anderer europäischer Länder, 50% der Staatsangehörigen von aussereuropäischen Ländern sowie der Schweizer Staatsangehörigen). Asyl wird am häufigsten von Staatsangehörigen der Länder ausserhalb Europas als Einwanderungsgrund angegeben (23% gegenüber 8% bei Personen aus europäischen Ländern ausserhalb der EU27 und EFTA).⁹

⁷ Rückwanderung und Transitmigration

⁸ 2021 wurde die Variable zu den Migrationsgründen in den jährlichen Hauptfragebogen verschoben. Daher ist die bei dieser Variable untersuchte Bevölkerungsstichprobe nun grösser als 2014 und 2017.

⁹ Es gibt per Definition keine Asylgesuche von Staatsangehörigen der EU27- und EFTA-Mitgliedstaaten.

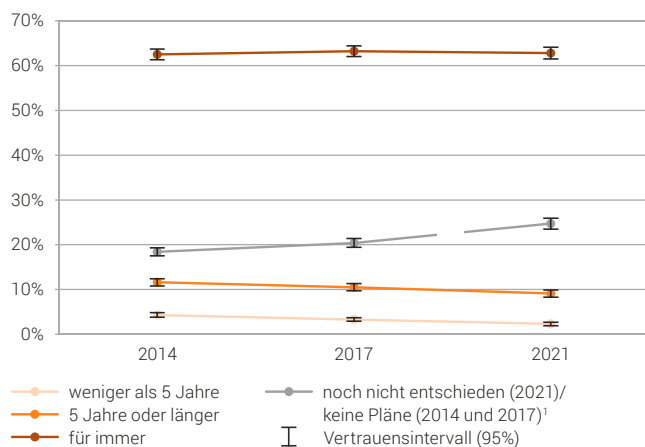
Die Staatsangehörigkeit beeinflusst die geplante Anwesenheitsdauer in der Schweiz

Im Ausland geborene und in die Schweiz eingewanderte Personen sind seit unterschiedlich langer Zeit in der Schweiz anwesend. Ein Grossteil ist vor relativ kurzer Zeit in die Schweiz eingewandert. 40% leben seit weniger als 10 Jahren in der Schweiz. Bei 24% beträgt die Anwesenheitsdauer zwischen 10 und 20 Jahren. 15% sind vor 20 bis 30 Jahren in die Schweiz eingewandert und 21% wohnen seit mindestens 30 Jahren in der Schweiz.

2021 äusserten 63% der im Ausland geborenen und in die Schweiz eingewanderten ständigen Wohnbevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren den Wunsch, für immer in der Schweiz zu bleiben. 9% planen, mindestens fünf Jahre zu bleiben, und nur 3% beabsichtigen, die Schweiz in weniger als fünf Jahren wieder zu verlassen. 25% waren noch unentschieden (vgl. Grafik G5).

Pläne zur Anwesenheitsdauer in der Schweiz, 2014–2021

G5



¹ Bruch in der Zeitreihe zwischen 2017 und 2021 aus methodischen Gründen

Quelle: BFS – SAKE, Modul Migration

© BFS 2023

Der Anteil der Personen, die für unbestimmte Zeit in der Schweiz bleiben möchten, hat sich zwischen 2014 und 2021 nicht verändert. Jener der Personen, die für eine bestimmte Dauer¹⁰ bleiben wollen, ist im Beobachtungszeitraum leicht zurückgegangen. 2021 wurde die Kategorie «keine Pläne» durch die Kategorie «noch nicht entschieden» ersetzt. Daher lassen sich die Anteile von 2017 und 2021 nicht vergleichen.

Obwohl die Mehrheit der untersuchten Bevölkerung 2021 vorhatte, für immer in der Schweiz zu bleiben, äusserten Schweizerinnen und Schweizer und Staatsangehörige anderer europäischer Länder (ausserhalb der EU27- und EFTA-Länder) diesen Wunsch häufiger als Staatsangehörige der Länder ausserhalb Europas und ausserhalb der EU27- und EFTA-Länder (78% bzw. 76% gegenüber 57% bzw. 52%).

¹⁰ Antwortkategorie: weniger als 5 Jahre und mindestens 5 Jahre

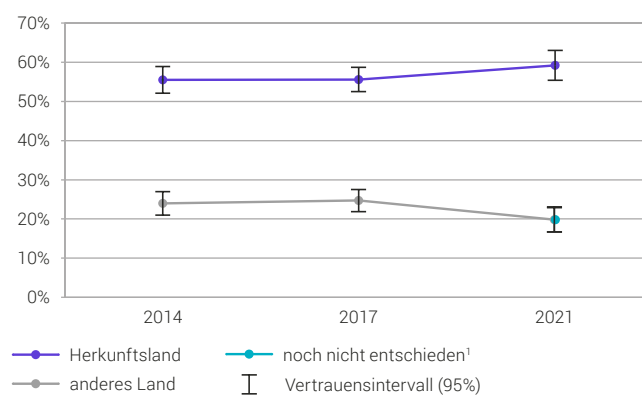
Gut ausgebildete Personen planen seltener eine Rückkehr in ihr Herkunftsland

2021 planten 59% der im Ausland geborenen Personen zwischen 15 und 74 Jahren, die die Schweiz verlassen möchten, in ihr Herkunftsland zurückzukehren.¹¹ 20% von ihnen hatten vor, in ein anderes Land zu ziehen. Die verbleibenden 20% hatten noch nicht entschieden (vgl. Grafik G6).

Diese Werte haben sich im Beobachtungszeitraum nicht signifikant verändert. Die Kategorie «noch nicht entschieden» wurde 2021 hinzugefügt und hat massgeblich zum Rückgang der Antwortausfälle beigetragen, die bis 2017 einen hohen Anteil ausmachten.

Zielland der nächsten Auswanderung, 2014–2021

G6



¹ Ab 2021

Quelle: BFS – SAKE, Modul Migration

© BFS 2023

2021 gaben in der untersuchten Bevölkerung, die plant, die Schweiz zu verlassen, Personen mit einem Tertiärabschluss diesen Wunsch seltener an als Personen ohne nachobligatorische Ausbildung (51% gegenüber 75%).

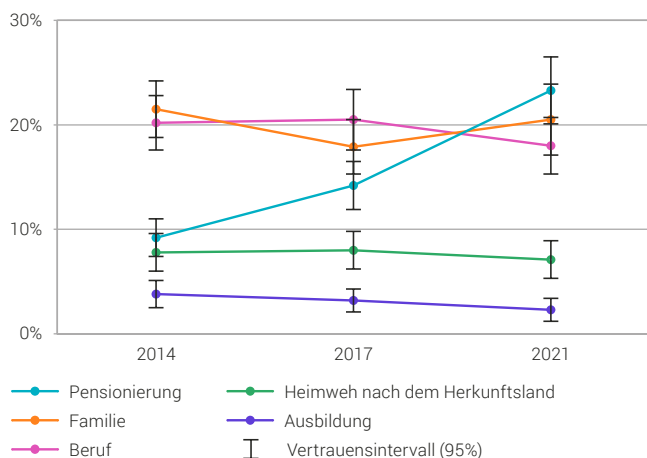
Ist die Pensionierung ein zunehmender Grund für eine Auswanderung aus der Schweiz?

Die Gründe, warum die im Ausland geborene und in die Schweiz eingewanderte Bevölkerung die Schweiz wieder verlassen will, sind zahlreich. 2021 wurden die fünf folgenden Gründe am häufigsten genannt: Pensionierung (23%), Familie (20%), Beruf (18%), Heimweh nach dem Herkunftsland (7%) und Ausbildung (2%). Verglichen mit 2014 wurde die Pensionierung 2021 insgesamt 2,5-mal häufiger erwähnt. Die Anteile der anderen Gründe sind zwischen 2014 und 2021 weitgehend unverändert geblieben (vgl. Grafik G7).

¹¹ Das Herkunftsland ist hier definiert als das Geburtsland, das Land, dessen Staatsangehörigkeit die Personen haben, oder das Land, in dem sie lange gelebt haben. Im Zweifelsfall ist die Wahl den Befragten überlassen.

Fünf häufigste Gründe, die Schweiz zu verlassen, 2014–2021

G7



Quelle: BFS – SAKE, Modul Migration

© BFS 2023

Fazit

Familie und Arbeit sind die häufigsten Gründe für eine Einwanderung in die Schweiz. Zwischen Frauen und Männern lassen sich aber Unterschiede beobachten. Männer geben häufiger berufliche Gründe an, während Frauen öfter aus familiären Gründen einwandern. Staatsangehörige der EU27- und EFTA-Länder profitieren vom bilateralen Personenfreizügigkeitsabkommen (FZA) zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) und migrieren hauptsächlich aus beruflichen Gründen, während bei den anderen Ländergruppen der Familiennachzug der häufigste Migrationsgrund ist.

Die Einwanderung in die Schweiz wird von der im Ausland geborenen Bevölkerung als etwas Dauerhaftes wahrgenommen. Nahezu zwei Drittel möchten für immer in der Schweiz bleiben. Staatsangehörige europäischer Länder ausserhalb der EU äussern diesen Wunsch noch häufiger. Die Rückwanderung ist ebenfalls ein verbreitetes Phänomen. Rund drei von fünf Personen wollen in ihr Herkunftsland zurückkehren. Bei Personen ohne nachobligatorische Schule ist dieser Wunsch noch häufiger. Für die Absicht, die Schweiz wieder zu verlassen, gibt es zahlreiche Gründe. Während der Anteil der Personen, die familiäre oder berufliche Gründe anführen, im Zeitverlauf stabil geblieben ist, gewinnt die Pensionierung als Auswanderungsgrund an Bedeutung.

Florence Bartosik, BFS

Ein- oder Auswanderungsland Schweiz: eine generationenabhängige Frage

Jedes Jahr Ende August veröffentlicht das BFS die Zahlen zu den Wanderungsbewegungen. Dabei werden die Einwanderungen, Auswanderungen und der Wanderungssaldo unter anderem nach Alter und Staatsangehörigkeit aufgeschlüsselt. In diesem Artikel wird das Migrationsverhalten der Personen unter 15 Jahren und ab 65 Jahren untersucht, die in die Schweiz einwandern oder diese verlassen.

Migration ist eine stetige Bewegung von Personen, die in die Schweiz kommen und diese verlassen. Sie kann verschiedene Formen und Gründe haben (vgl. Artikel Migration: Gründe und Zukunftspläne). Die Migrationsgründe sind zwar nicht Thema dieses Artikels, können aber vom Alter beeinflusst werden, weshalb für die untersuchten Altersgruppen gewisse Hypothesen formuliert werden. Zudem darf der Migrationsentscheid nicht nur als persönlicher Umstand betrachtet werden. Er kann auch Familienmitglieder betreffen und mit einem Wechsel des Wohnorts und der Lebensweise verbunden sein.

In diesem Artikel wird das Migrationsverhalten bestimmter Altersgruppen näher betrachtet. Daher werden hier nur migrierende Personen unter 15 Jahren und über 64 Jahre berücksichtigt. Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich von 2011 bis 2021. Die Staatsangehörigkeit wird nur herangezogen, um in Bezug auf das Migrationsverhalten von schweizerischen und ausländischen Staatsangehörigen allfällige Unterschiede oder Ähnlichkeiten zu erkennen. Mit den berechneten Raten können die Wanderungsarten, die Altersgruppen und die beobachteten Staatsangehörigkeiten auf einer gemeinsamen Grundlage verglichen werden.

In der Schweiz ist die internationale Wanderung der Hauptfaktor für das Bevölkerungswachstum. Seit 2011 trägt der Wanderungssaldo¹² deutlich mehr zur positiven demografischen Entwicklung bei als das natürliche Bevölkerungswachstum¹³. Im Durchschnitt sind mehr als 75% des Bevölkerungswachstums auf den Wanderungssaldo zurückzuführen. 2021 wanderten 165 600 Personen in die Schweiz ein und 116 800 verliessen das Land. Rund 13% von ihnen waren jünger als 15 Jahre und 4% älter als 64 Jahre. Beim restlichen Anteil handelte es sich um Personen zwischen 15 und 64 Jahren. Kinder und ältere Menschen machen somit nur einen kleinen Teil der migrierenden Personen aus.

Ist die Migration von Kindern eine Familienentscheidung?

Es wird davon ausgegangen, dass Kinder zwischen 0 und 14 Jahren, die migrieren, dies im Allgemeinen aus familiären Gründen, im Einklang mit den Lebensplänen ihrer Eltern, tun. In seltenen Fällen können sie auch von Asyl betroffen sein und allein in die Schweiz kommen. Mit der Wahl dieser Altersgruppe sollen andere Gründe wie eine Ausbildung auf Sekundarstufe II oder eine unselbstständige Erwerbstätigkeit (im Rahmen einer Lehre), die ausserhalb der Familienmigration stattfinden kann, ausgeschlossen werden.

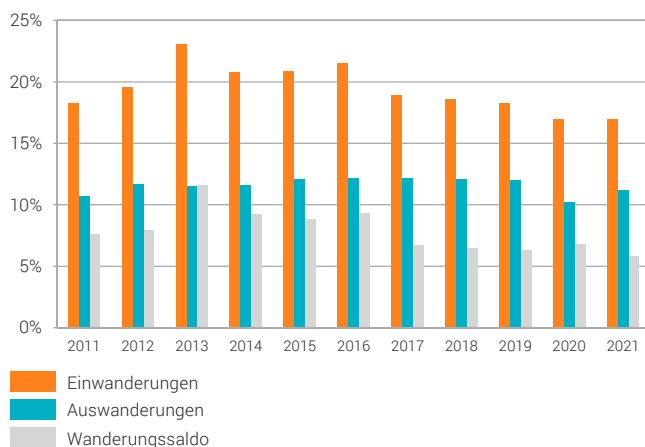
¹² Differenz zwischen Ein- und Auswanderungen

¹³ Differenz zwischen Geburten und Todesfällen

Bei den Kindern lassen die Raten unterschiedliche Entwicklungen bei der Ein- und Auswanderung erkennen (vgl. Grafik G8). Während die Auswanderungsziffer im Beobachtungszeitraum ziemlich konstant blieb – rund 12 Auswanderungen pro 1000 Personen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 0 bis 14 Jahren –, stieg die Einwanderungsziffer an und überschritt zwischen 2013 und 2016 die Zahl von 20 Einwanderungen pro 1000 Personen im Alter von 0 bis 14 Jahren.

Einwanderungen, Auswanderungen und Wanderungssaldo pro 1000 Personen im Alter von 0 bis 14 Jahren, 2011–2021

G8



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2023

Diese Raten sehen anders aus, wenn die Staatsangehörigkeit der Kinder berücksichtigt wird. Bei den Schweizer Kindern ist die Ein- und Auswanderungsziffer mit rund 5‰ relativ konstant. Bei den ausländischen Kindern sind diese Raten höher und je nach betrachtetem Jahr unterschiedlich. Die Auswanderungsziffer beträgt im Durchschnitt 31‰. 2016 wurde mit 33 Auswanderungen pro 1000 ausländische Personen im Alter von 0 bis 14 Jahren die höchste Rate verzeichnet. Die Einwanderungsziffern sind grösseren Schwankungen unterworfen: Sie bewegten sich in den Pandemiejahren 2020 und 2021 zwischen 49‰ und 51‰ und lagen 2013 bei 75‰. 2013 kamen 3920 mehr ausländische Kinder in die Schweiz als 2012 (+21,5%). 2000 davon stammten aus einem südeuropäischen Land (Italien, Spanien, Portugal) und knapp 800 aus Eritrea, Somalia und Afghanistan. Infolge der in Italien, Spanien und Portugal eingeführten Sparmassnahmen¹⁴ erreichte der Wanderungssaldo der Staatsangehörigen dieser Länder 2013 (Spanien und Portugal) und 2014 (Italien) seinen Höhepunkt. Viele Kinder folgten dabei ihren Eltern. Die Zahl der aus diesen drei Ländern eingewanderten Kinder erhöhte sich zwischen 2012 und 2013 um 35%, während sich jene der Kinder aus

¹⁴ 2008 wurde die Welt von der grössten Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren getroffen. Viele Länder, insbesondere in Südeuropa, waren auch in der zweiten Phase der globalen Krise im Jahr 2011 mit Schwierigkeiten konfrontiert und ergriffen Sparmassnahmen, um die öffentlichen Defizite zu senken, die Wirtschaft anzukurbeln und das Vertrauen der Finanzmärkte zurückzuerlangen. Zu diesen Sparmassnahmen gehörten eine restriktive Budgetpolitik, Kürzungen der öffentlichen Ausgaben, selektive Steuererhöhungen, Rentenreformen und eine Verringerung des Arbeitsschutzes.

Eritrea, Somalia und Afghanistan im gleichen Zeitraum nahezu verdoppelte. Da gemäss der Asylstatistik des Staatssekretariats für Migration (SEM 2013) 2011 viele Eritreerinnen und Eritreer Asyl erhielten, konnten ihre Ehepartnerinnen und Ehepartner und ihre Kinder im Jahr 2012 über den Familiennachzug im Rahmen des Asylverfahrens nachkommen. Diese Daten wurden in den Statistiken des BFS nur 2013 erfasst, als die betroffenen Personen insgesamt mindestens zwölf Monate in der Schweiz anwesend waren. Danach traten sie von der nichtständigen Wohnbevölkerung in die ständige Wohnbevölkerung über. Diese Übertritte werden als Einwanderungen gezählt. Eine ähnliche Hypothese kann für Kinder aus Afghanistan und Somalia erwogen werden (5. und 10. Herkunftsland bei den Asylgesuchen von 2012 gemäss der Asylstatistik des SEM).

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die Ein- und Auswanderungsziffern der Schweizer Kinder relativ konstant sind. Jene der ausländischen Kinder reagieren empfindlicher auf wirtschaftliche und politische Veränderungen in ihrem Herkunftsland. Insgesamt ist der Wanderungssaldo pro 1000 Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren zwischen 2013 und 2016 angestiegen. Ab 2017 lag er tiefer als vor 2013. Die rohe Rückwanderungsziffer¹⁵ bietet eine zusätzliche Perspektive. Bis 2016 wurden durchschnittlich 471 Auswanderungen pro 1000 Einwanderungen gezählt. Ab 2017 stiegen die Rückwanderungen auf durchschnittlich 570 Auswanderungen pro 1000 Einwanderungen an.

Auswanderungstrend bei Seniorinnen und Senioren

Personen ab 65 Jahren werden häufig den Nichterwerbspersonen zugeordnet und ein Wechsel ihres Wohnsitzes hat im Allgemeinen nichts mehr mit einer beruflichen Migration zu tun. Sie können aus sehr unterschiedlichen Gründen migrieren, unter anderem mit dem Ziel einer besseren Lebensqualität oder aus familiären, gesundheitlichen oder sicherheitsbedingten Gründen.

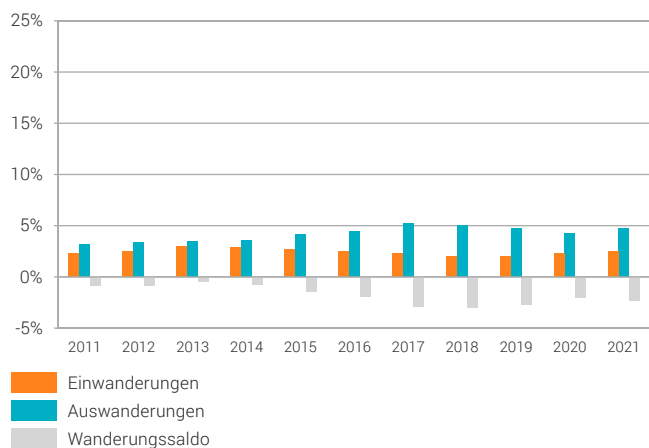
In dieser Altersgruppe ist das Wanderungsvolumen kleiner als bei den Kindern. Die Einwanderungen nehmen tendenziell zu, die Auswanderungen ab (vgl. Grafik G9). Auswanderungen sind häufiger als Einwanderungen. Daraus ergibt sich ein negativer Wanderungssaldo. Dies bedeutet, dass mehr Personen über 64 Jahre das Land verlassen als in die Schweiz einwandern. Ab 2017 nahmen die Wegzüge zu, wobei sich der Anstieg während der Pandemiejahre von 2020 und 2021 etwas verlangsamt hat.

Bei den Schweizerinnen und Schweizern und bei den Ausländerinnen und Ausländern zeigt sich ein ähnlicher Trend. Er ist rückläufig bei den Einwanderungen und steigend bei den Auswanderungen. Bei beiden Staatsangehörigkeitskategorien hebt sich das Jahr 2017 hinsichtlich der Auswanderungen von den anderen ab. 2017 verliessen 1384 Seniorinnen und Senioren mehr die Schweiz als 2016 (+20,1%). Knapp 500 davon waren Schweizerinnen und Schweizer und rund 800 italienische, spanische oder portugiesische Staatsangehörige.

¹⁵ Anzahl Auswanderungen pro 1000 Einwanderungen

Einwanderungen, Auswanderungen und Wanderungssaldo pro 1000 Personen über 64 Jahre, 2011–2021

G9



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2023

Gemäss den Zahlen des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) nahm der Anteil der im Ausland lebenden Bezügerinnen und Bezüger von AHV-Renten¹⁶ zwischen 2017 und 2021 bei den Schweizer Staatsangehörigen um 11% und bei den ausländischen Staatsangehörigen um 5% zu. Diese Entwicklung ist teilweise auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung zurückzuführen. Die Auswanderung spielt jedoch auch eine Rolle. Betrachtet man die Entwicklung der Anzahl ausbezahlter Renten nach Staatsangehörigkeit der Bezügerinnen und Bezüger, so lässt sich im Ausland (+11%) eine stärkere Zunahme erkennen als in der Schweiz (+6%). In den betrachteten Jahren verläuft die Entwicklung bei den ausländischen Bezügerinnen und Bezüger tendenziell anders.

2017 wurde zudem der AIA-Standards betreffend den automatischen Austausch von Informationen über Finanzkonten¹⁷ eingeführt. Dieser neue Standard könnte einen Einfluss auf die Wegzüge der Seniorinnen und Senioren haben, die Hypothese müsste allerdings anhand einer vertieften Analyse bestätigt werden.

Zusammengefasst zeigt sich, dass der Wanderungssaldo in dieser Altersgruppe und die entsprechenden Raten seit mehreren Jahren negativ ist, es also mehr Wegzüge aus der Schweiz als Einwanderungen gibt. Bei einer Betrachtung der rohen Rückwanderungsziffer der Ausländerinnen und Ausländer über 64 Jahre fällt auf, dass diese von 2014 bis 2018 stetig zugenommen hat, bevor sie vor allem während der Pandemiejahre von 2020 und 2021 zurückging. Am meisten Wegzüge wurden 2017 und 2018 mit durchschnittlich 3400 Auswanderungen pro 1000 Einwanderungen verzeichnet.

¹⁶ einschliesslich der Altersrenten, Komplementärrenten und Hinterbliebenenrenten

¹⁷ Mit diesem Standard sollen auf internationaler Ebene die Steuertransparenz verbessert und die Steuerhinterziehung bekämpft werden. Damit kann beispielsweise festgestellt werden, ob eine in der Schweiz wohnhafte Person auch in einem anderen Land ansässig sein kann (z.B. Ferienhaus im Ausland).

Fazit

Bei den Schweizer Kindern sind die Raten über die betrachteten Jahre relativ konstant. Bei den ausländischen Kindern weisen die Raten Schwankungen auf. Es lassen sich höhere Einwanderungs- als Auswanderungsraten beobachten. Der Wanderungssaldo der ausländischen Kinder ist jedoch rückläufig. Dafür gibt es zwei Hypothesen: Entweder die ausländischen Familien sind weniger mobil oder die Familiengründung erfolgt nach der Migration. In Anbetracht der aktuellen Lage stellt sich die Frage, ob sich die Tendenzen mit den neuen Einwanderungswellen nicht vorübergehend umkehren werden.

Die Seniorinnen und Senioren unterscheiden sich von den Kindern zum einen durch ein geringeres Wanderungsvolumen, zum anderen durch höhere Auswanderungs- als Einwanderungsraten. Seniorinnen und Senioren verlassen die Schweiz folglich häufiger als dass sie in die Schweiz einwandern. Dieser Trend lässt sich sowohl bei den Schweizerinnen und Schweizern als auch bei den Ausländerinnen und Ausländern beobachten.

Fabienne Rausa, BFS

Bibliografie

SEM (2013). Asylstatistik 2012. Bern-Wabern

Steiner Ilka (2022). Prendre sa retraite à l'étranger. In terra cognita 39/2022, S. 54–56. Bern-Wabern

Migrationsverläufe: Längsschnittanalysen zu internationaler Wanderung und Anwesenheitsbewilligungen

Die 2021 erstmals veröffentlichte Demografische Verlaufsstatistik (DVS) erlaubt einen neuen Blick auf das Migrationsgeschehen der Schweiz. Wie häufig sind Personen der Wohnbevölkerung im letzten Jahrzehnt international migriert? Wie viele der vor 10 Jahren in die Schweiz eingewanderten Personen sind heute immer noch hier? Und welche Anwesenheitsbewilligungen besitzen heute Ausländerinnen und Ausländer, die nach ihrer Einwanderung in der Schweiz blieben?

Diese und weitere Fragen können anhand der Längsschnittstatistik beantwortet werden, die das BFS auf der Grundlage demografischer Daten aus verschiedenen Registern erstellt hat.

Traditionell liefert die Bevölkerungsstatistik vor allem transversale Daten, welche die ständige Wohnbevölkerung zu einem bestimmten Moment beschreiben. In der Demografie spricht man hier von Beständen. Sogenannte Bewegungsdaten dienen in der demografischen Analyse dazu, die Unterschiede zwischen zwei Beständen (meist am Ende eines Kalenderjahres gemessen) nachzuvollziehen. Die Längsschnittbetrachtung wendet dieses Verfahren auf einen langen Zeitraum an. Sie vergleicht Bevölkerungsbestände zu vielen aufeinander folgenden Zeitpunkten – im Falle der DVS am Ende jedes Quartals – und erfasst so, wie sich die Situation jeder einzelnen Person über die Zeit verändert.

Die DVS beginnt am 31.12.2010 und beruht auf der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), welche seit 2010 verfügbar ist. Auf Grundlage des Bestandes der ständigen und nichtständigen Wohnbevölkerung der Schweiz zu diesem Datum erfasst die DVS kumulativ alle Personen, die seither mindestens einmal in STATPOP aufgetaucht sind.¹⁸ Die DVS wird jedes Jahr ergänzt und vollständig aktualisiert. Sie reicht somit jeweils bis zu den letzten verfügbaren STATPOP-Daten. Aus diesem Grund ist zu beachten, dass die Zahlen der DVS Unterschiede zu STATPOP aufweisen können. Für die Bestandeszahlen der ständigen und nichtständigen Wohnbevölkerung sind die jährlich publizierten Querschnittsergebnisse aus STATPOP massgebend. In der Tat eignet sich die DVS vor allem für wissenschaftliche Längsschnittanalysen.

Bislang reicht die DVS bis zum Statistikjahr 2021 und enthält fast 11 Millionen Personeneinträge. Sie gibt Auskunft über Geburten, Todesfälle, Einwanderungen, Auswanderungen, Anwesenheitsbewilligungen (Ausweise) und Einbürgerungen. Sie enthält darüber hinaus Informationen zu Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Geburtsland usw. Die DVS ermöglicht einen neuen Blick auf das Migrationsgeschehen aus Perspektive der Schweiz. Ein- und Auswanderungskohorten – also Personen, die in einem

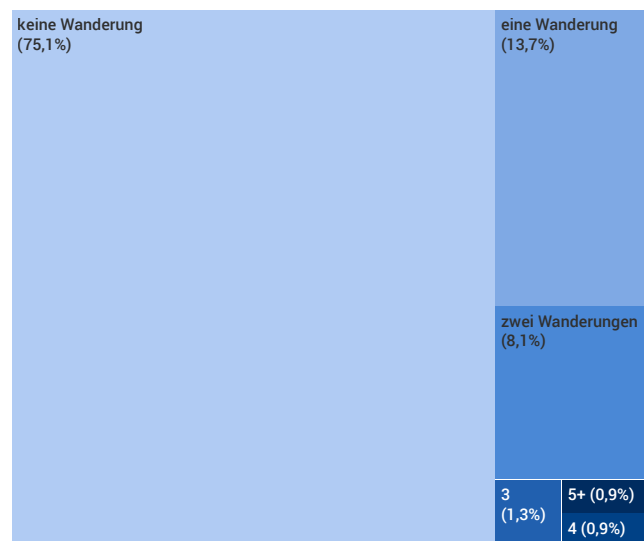
Kalenderjahr dasselbe Ereignis erlebt haben – können über die Zeit «verfolgt» werden. Für die Migrationsstatistik der Schweiz verspricht sie vor allem neue Kenntnisse zu Zirkulär- und Pendelmigration. Auch erlaubt sie, die Anwesenheitsdauer besser zu erfassen und kurzfristige bzw. in kurzen Zeitabständen geschehende Migrationsbewegungen detaillierter nachzuvollziehen. Deshalb berücksichtigen die Analysen auf Grundlage der DVS Daten – anders als die gängige Querschnitts-Bevölkerungsstatistik – neben der ständigen auch die nichtständige Wohnbevölkerung. Die folgenden Abschnitte bieten Einblicke in die wichtigsten Ergebnisse.

Internationale Migration mit Ursprung oder Ziel Schweiz: Verläufe über ein Jahrzehnt

Unter allen in der DVS enthaltenen Personen wanderten drei Viertel (75%) im Beobachtungszeitraum (2011–2021) weder ein noch aus. Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung ist also im Sinne von internationaler Migration immobil. 14% der Personen verzeichnen eine, 8% zwei und 3% drei und mehr internationale Wanderungen im betreffenden Jahrzehnt (vgl. Grafik G 10).

Häufigkeit internationaler Wanderungen pro Person G10

Gesamte beobachtete Bevölkerung 2011–2021



Anmerkung: Die Grundgesamtheit umfasst alle Personen, die im Zeitraum 2011–2021 mindestens einmal in der Schweiz gemeldet waren.

Stand der Daten: 18.10.2022

Quelle: BFS – DVS

© BFS 2023

¹⁸ In der DVS werden Quartalsbestände, Jahresendbestände und Bewegungen/Bilanzen aus STATPOP für Längsschnittanalysen zeitharmonisiert aufbereitet, d. h. nach Ereignisdatum (und nicht nach Datum der statistischen Erfassung im Register) geordnet. So entstehen chronologisch kohärente Biografien. Es fließen Informationen aus fünf administrativen Datenquellen (Registern) ein: Einwohnerregister (ER), Zivilstandsregister (Infostar), Zentrales Migrationsinformationssystem (Zemis, Asylbereich und Ausländerbereich), Informationssystem Ordipro, Datenbank der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) zu NAVS Nummern.

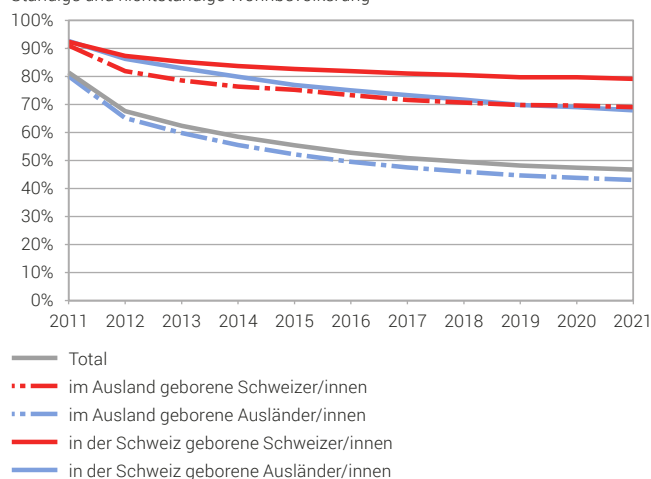
Unter den Personen, die in dieser Zeit international migriert sind, haben die meisten eine ausländische, einige aber auch die schweizerische Staatsangehörigkeit. Neben der Staatsangehörigkeit zeigt auch der Geburtsort einen Zusammenhang mit der Häufigkeit internationaler Migrationsbewegungen. Personen mit Schweizerpass und/oder Geburtsort in der Schweiz wandern insgesamt seltener über die Grenzen der Schweiz hinweg als Personen mit ausländischem Pass und/oder Geburtsort im Ausland. So waren im Beobachtungszeitraum 96% der in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizer immobil, wohingegen dies nur für 33% der im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer zutrifft. Im Ausland geborene Personen mit Schweizerpass oder in der Schweiz geborene Personen mit ausländischem Pass liegen mit jeweils 84% und 87% dazwischen, ähneln bezüglich der Wanderungshäufigkeit jedoch eher Personen mit Staatsangehörigkeit und Geburtsort Schweiz.

Ein Einfluss von Staatsangehörigkeit und Geburtsort ist auch bezüglich der Dauer des Aufenthalts in der Schweiz bzw. im Ausland zu beobachten. Betrachtet man zunächst die Ein- und die Auswanderungskohorte 2011 – also alle Personen, die im Jahr 2011 in die Schweiz ein- bzw. aus der Schweiz ausgewandert sind. Von den rund 223 000 Personen, die 2011 einwanderten, sind bis 2021 47% wieder ausgewandert (Wiederauswanderungsquote, vgl. Grafik G11).

Wiederauswanderungsquote nach Geburtsort und Staatsangehörigkeit

G11

Einwanderung im Jahr 2011, Wiederauswanderung bis 2021
Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung



Quelle: BFS – DVS

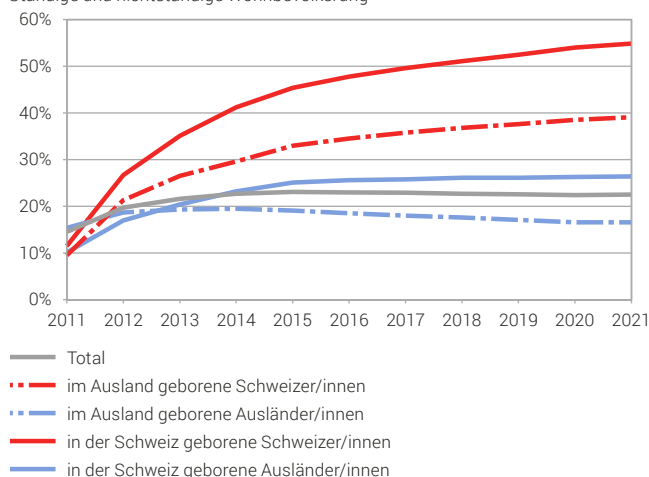
© BFS 2023

Im Gegenzug sind von jenen, die 2011 auswanderten, 10 Jahre später 23% erneut in der Schweiz anwesend (Rückkehrquote, vgl. Grafik G12).

Rückkehrquote nach Geburtsort und Staatsangehörigkeit

G12

Auswanderung im Jahr 2011, Rückkehr bis 2021
Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung



Quelle: BFS – DVS

© BFS 2023

Sowohl bei der Rückkehr als auch bei der Wiederauswanderung ist der Bezug zur Schweiz – in Form der schweizerischen Staatsbürgerschaft und des Geburtslandes Schweiz – ausschlaggebend. Die Rückkehrquote der in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizer liegt bereits ein Jahr nach der Auswanderung deutlich über der der anderen Gruppen und steigt dann bis 2021 (T+10 Jahre) auf 55% (vgl. Grafik G12). Die geringste Rückkehrquote haben im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer: 17% der im Jahr 2011 Ausgewanderten sind 10 Jahre später wieder anwesend.¹⁹ Bei dieser Gruppe ist zudem bemerkenswert, dass der Anteil der Rückkehrenden 2–3 Jahre nach der Auswanderung am höchsten liegt und danach langsam sinkt. Auch dies zeugt von der hohen Mobilität der im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer: Sie wandern vergleichsweise häufig im Beobachtungszeitraum aus, ein und wieder aus.

Betrachtet man das Wanderungsverhalten von ausserhalb der Schweiz geborenen Personen genauer nach geografischer Herkunft der Personen fallen ebenfalls Unterschiede auf. Innerhalb der Einwanderungskohorte 2011 zeichnen sich auf dem nordamerikanischen Kontinent geborene Personen durch eine besonders häufige Wiederauswanderung bis 2021 aus (vgl. Grafik G13). Das Gegenteil ist für Personen mit Geburtsort auf dem südamerikanischen Kontinent sowie in europäischen nicht EU-EFTA Ländern der Fall. Auffällig ist schliesslich der vergleichsweise hohe Anteil von Personen mit Geburtsort auf dem afrikanischen Kontinent, der bereits im auf die Einreise folgenden Kalenderjahr die Schweiz wieder verlassen hat.

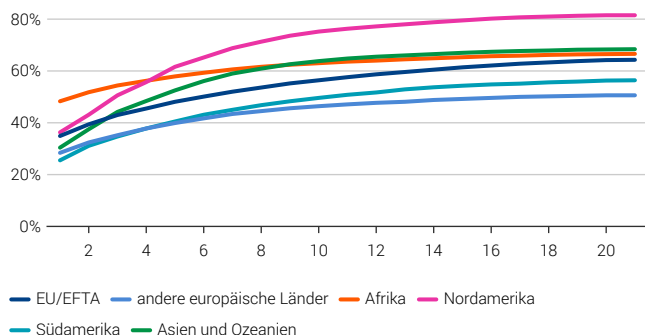
¹⁹ Die hier für die Ein- und Auswanderungskohorte 2011 beschriebenen Anteile und Schemata gelten im Grossen und Ganzen auch für die darauffolgenden Kohorten, soweit dies im bislang von der DVS abgedeckten Zeitraum erkennbar ist.

Auswanderungsrate nach Anwesenheitsdauer und Geburtsort

G13

Einwanderung im Jahr 2011, Auswanderung bis 2021
Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung

Dauer in Semestern (kumuliert)



Anmerkung: Personen mit Geburtsort Schweiz sowie unbekanntem Geburtsort nicht berücksichtigt
Lesehilfe: Im ersten Semester (01.01.2011 bis 30.06.2011) sind 25,5% der Personen aus Südamerika und 48,3% aus Afrika wieder ausgewandert.

Quelle: BFS – DVS

© BFS 2023

Anwesenheitssituation der eingewanderten und gebliebenen Ausländerinnen und Ausländer

Betrachtet man nun allein die ausländische Bevölkerung. Unter allen 2011 in die Schweiz eingewanderten Ausländerinnen und Ausländern wanderte knapp die Hälfte (48%) bis 2015 wieder aus. Bis 2021 erhöht sich dieser Anteil auf 57%. 10 Jahre später leben also 43% der damals eingewanderten Ausländerinnen und Ausländern noch in der Schweiz.

In der DVS enthaltene Informationen zum Anwesenheitsstatus (vgl. Kasten «Anwesenheitsbewilligungen») zeigen den aufenthaltsrechtlichen Werdegang der verschiedenen Einwanderungskohorten.

Ausweis	Bezeichnung	Kurzbeschreibung
N	Anwesenheitsrecht für Asylsuchende	Erhalten Asylsuchende für die Dauer des Asylverfahrens.
F	Vorläufige Aufnahme	Erhalten Personen, die im Rahmen des Asyl- oder eines ausländerrechtlichen Verfahrens wegweisen wurden, aber dennoch nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren können (Gültigkeitsdauer: 12 Monate, verlängerbar).
L	Kurzaufenthaltsbewilligung	Erhalten Personen, die sich für eine kurze Zeit (in der Regel bis zu 12 Monaten) mit oder ohne Erwerbstätigkeit zu einem bestimmten Zweck in der Schweiz aufhalten.
B	Aufenthaltsbewilligung	Erhalten Personen, die sich mit oder ohne Erwerbstätigkeit zu einem bestimmten Zweck während mindestens 12 Monaten in der Schweiz aufhalten, oder die als Flüchtlinge anerkannt wurden (Gültigkeitsdauer: 1–5 Jahre).
C	Niederlassungsbewilligung	Erhalten Personen, die seit mehr als 5 (Staatsbürger/innen von EU-EFTA Staaten) bzw. 10 (Staatsbürger/innen von Nicht-EU-EFTA Staaten) Jahren legal in der Schweiz leben (Gültigkeitsdauer: unbeschränkt).

© BFS 2023

Anwesenheitsbewilligungen

Die verschiedenen Anwesenheitsbewilligungen und Ausweistypen sind im Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) und im Asylgesetz (AsylG) geregelt und werden durch Behörden auf der Ebene von Bund, Kantonen und Gemeinden vergeben.

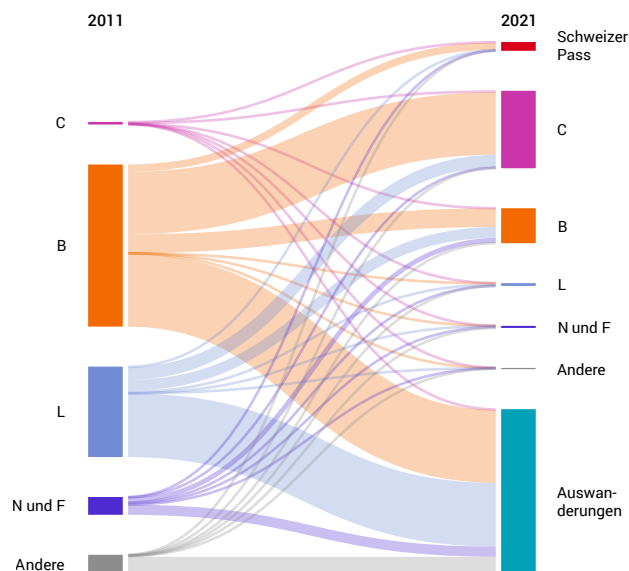
Personen, die im Jahr der Einreise eine Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B) erhielten, stellen in den Einwanderungskohorten der Beobachtungsperiode die Mehrheit (vgl. Grafik G14). In der Einwanderungskohorte des Jahres 2011 sind es 55%, gefolgt von 31% Personen mit ursprünglicher Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L) und 6% Personen im Asylprozess (Ausweise N oder F). Unter 1% hatten eine Niederlassungsbewilligung (Ausweis C). Unter den Personen, die die Schweiz 10 Jahre später wieder verlassen haben, befinden sich viele Personen mit einmaligen Ausweisen des Asylprozesses (N und F) sowie mit einmaliger Kurzaufenthaltsbewilligung. Jedoch auch ehemalige Aufenthalterinnen und Aufenthalter (B) und Niedergelassene (C) sind darunter.

Unter den Gebliebenen haben sich die Anteile der verschiedenen Anwesenheitsbewilligungen deutlich verschoben. Die Verstärkung ihres Aufenthalts spiegelt sich im Wechsel zu stabileren und langfristigeren Bewilligungsformen wider.

In die Schweiz eingewanderte ausländische Staatsangehörige, nach Ausweis bei Einwanderung und Anwesenheitsstatus in den folgenden Jahren

G14

Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung, in %



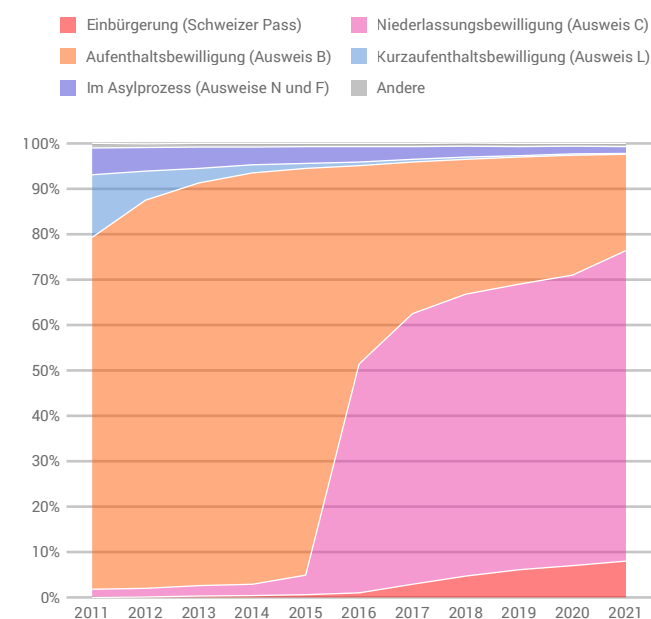
Die Kategorie «Auswanderungen» enthält einige Todesfälle und Annullierungen der AHV-Nummer (zusammen ca. 1%).

Quelle: BFS – DVS

© BFS 2023

Die erkennbaren Muster sind von den ausländerrechtlichen Vorgaben geprägt. Diese treten besonders deutlich zutage, wenn man die Wiederausgewanderten beiseite lässt und alleine Ausländerinnen und Ausländer betrachtet, die nach einer Einwanderung im Jahr 2011 kontinuierlich in der Schweiz verweilen (vgl. Grafik G15).

2011 in die Schweiz eingewanderte ausländische Staatsangehörige, die bis 2021 durchgehend geblieben sind, nach Ausweis G15



Quelle: BFS – DVS

© BFS 2023

Durch die Gemeinsamkeit der ununterbrochenen Anwesenheit im Beobachtungszeitraum sind die Statusverläufe dieser Personen gut miteinander vergleichbar. Sie zeigen klare zeitliche Muster. So wechseln nach 5 Jahren Anwesenheit zahlreiche ursprüngliche Aufenthaltserinnen und Aufenthalter (Ausweis B) zur Niederlassungsbewilligung (Ausweis C). In der Einwanderungskohorte 2011 steigt der Anteil der Niedergelassenen zwischen 2015 und 2016 abrupt von 4% auf 50% (vgl. Kasten «Vergleich der Statusverläufe sukzessiver Einwanderungskohorten»). Hierbei handelt es sich grossmehrheitlich um Staatsangehörige von EU/EFTA Ländern, die laut Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) bereits nach 5 Jahren eine Niederlassungsbewilligung erhalten.

Für Staatsangehörige von nicht-EU/EFTA Ländern gilt laut AIG die reguläre Frist von 10 Jahren. Nur einige Personen dieser Gruppe können aufgrund einer im Gesetz vorgesehenen Ausnahmeregelungen den Ausweis B bereits nach 5 Jahren in ein C umwandeln, «wenn sie integriert sind» (AIG Art. 34 Abs. 2 Bst. c.). Die reguläre Frist von 10 Jahren kommt somit für eine zahlenmässig kleinere Gruppe zur Anwendung. Sie ist für die früheste Einwanderungskohorte 2011 in einem – wenngleich weniger sprunghaften – Anstieg des Anteils von Niederlassungsbewilligungen im Jahr 2021 erkennbar.

Personen mit initialer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L) die dennoch längerfristig in der Schweiz verweilen, erhalten über die Zeit ebenfalls dauerhaftere Bewilligungsformen. Nur ein sehr kleiner Teil (unter 2%) von ihnen behält über die gesamte Beobachtungsperiode einen Ausweis L.

In der Einwanderungskohorte 2011 findet sich zudem ein geringer Anteil Personen, die bei Einreise einen Ausweis N (Asylverfahren) oder einen Ausweis F (vorläufige Aufnahme bei abgelehntem Asylgesuch) erhielten. Es handelt sich hierbei fast ausschliesslich um Staatsangehörige von Ländern des afrikanischen und asiatischen Kontinents. Über die Hälfte (57%) dieser im Asylprozess erfassten Personen verweilte im Jahr 2021 nicht mehr in der Schweiz. Die Wiederauswanderung ist für diese Personengruppe also der häufigste Fall. Unter Personen im Asylprozess (Ausweise N und F), die zwischen ihrer Einreise 2011 und dem Jahr 2021 ununterbrochen in der Schweiz blieben, haben nach diesen 10 Jahren drei Viertel eine dauerhaftere Anwesenheitsbewilligung, wobei das verbleibende Viertel weiterhin mit Ausweis F (oder gar N) – und somit in einer aufenthaltsrechtlich instabilen Situation – in der Schweiz lebt.

Vergleich der Statusverläufe sukzessiver Einwanderungskohorten

Die Entwicklung der Anteile der verschiedenen Ausweistypen ähnelt sich in den sukzessiven Einwanderungskohorten. Der Anteil Aufenthaltsbewilligungen (Ausweis B) nimmt ca. 5 Jahre nach Einreise drastisch ab – zugunsten der Niederlassungsbewilligungen (Ausweis C), deren Anteil zu diesem Zeitpunkt deutlich steigt. Der Anteil der Kurzaufenthaltsbewilligungen (Ausweis L) nimmt in den ersten zwei Jahren schnell und dann etwas langsamer ab. Bei den Bewilligungsformen der Personen im Asylprozess (Ausweise N und F) ist generell im Laufe der ersten 3 Jahre eine Abnahme der Anwesenheitserlaubnis für Asylsuchende (N) vor allem zugunsten der vorläufigen Aufnahme (F) zu beobachten. Die Kohorte des Jahres 2015 unterscheidet sich von denen der anderen Jahre durch ihren vergleichsweise hohen initialen Anteil Personen mit Ausweis N, der sich in den darauffolgenden Jahren in einem hohen Anteil Ausweise F niederschlug. Im Jahr 2015 waren zahlreiche dem Syrien-Krieg entfliehende Personen in die Schweiz gekommen.

Schlussfolgerung

Die Daten der DVS ermöglichen eine dynamische Sicht auf das Ein- und Auswanderungsgeschehen der Schweiz. Durch die Mitbetrachtung der nichtständigen Wohnbevölkerung zeigen die Längsschnittanalysen auch Migration mit kurzer Aufenthaltsdauer und internationale Wanderungsbewegungen mit hoher Frequenz auf. Zudem wird sichtbar, wie sich das Wanderungsverhalten in Häufigkeit der Ortswechsel und Dauer der Aufenthalte nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland unterscheidet. Im Hinblick auf Ausländerinnen und Ausländer, die sich dauerhafter in der Schweiz niederlassen zeigt die Längsschnittanalyse wie sich der Anwesenheitsstatus über die Zeit verfestigt. Die hier erkennbaren Muster sind deutlich von den im Ausländerrecht vorgesehenen Fristen und den besonderen Regelungen für Staatsangehörige von EU/EFTA Ländern geprägt.

Johanna Probst, BFS

Weiterführende Informationen

Die Vereinten Nationen, die Weltbank und die OECD stellen unabhängige und frei zugängliche Datengrundlagen, die wichtige Quellen für die Analyse der internationalen Wanderungen sind, zur Verfügung:

<https://www.un.org/development/desa/pd/data/global-migration-database>

<https://donnees.banquemondiale.org/indicateur/SM.POP.NETM>

<https://www.oecd.org/migration/mig/oecd-migration-databases.htm>

Um ein besseres Verständnis der internationalen Wanderung im Zusammenhang mit der Pensionierung von Personen, die in der Schweiz leben oder gelebt haben, zu vermitteln, führt das nccr – on the move Umfragen über das transnationale Altern durch: <https://nccr-onthemove.ch/research/umfrage-zum-transnationalen-altern/>

Mit der vom nccr – on the move alle zwei Jahre durchgeführten Umfrage «Migration-Mobility» sollen statistische Daten bereitgestellt werden, um den Empfang und die Integration von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz zu verbessern. Bei der dritten Welle der Umfrage von 2020 wurde ein spezifisches Modul hinzugefügt, um die Auswirkungen von Covid-19 auf die Lebensbedingungen der Migrantinnen und Migranten zu messen: <https://nccr-onthemove.ch/research/migration-mobility-survey-de/>

Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) veröffentlicht jedes Jahr die Sozialversicherungsstatistik (SVS). Diese bietet einen Überblick über die verschiedenen Sozialversicherungen: www.statistik.ch → Statistiken finden → 13 – Soziale Sicherheit → Sozialversicherungen

Die Eidgenössische Migrationskommission (EKM) widmete 2021 eine Ausgabe der Zeitschrift terra cognita den Auswirkungen des Coronavirus auf den Migrationsbereich. 2022 wurde die Migration unter dem Gesichtspunkt der sozialen Sicherheit betrachtet:

http://www.terra-cognita.ch/fileadmin/user_upload/terracognita/documents/terra_cognita_37.pdf

http://www.terra-cognita.ch/fileadmin/user_upload/terracognita/documents/terra_cognita_39.pdf

Die Familie spielt eine entscheidende Rolle in den verschiedenen Phasen des Migrationsprozesses, vom Entscheid, das Heimatland zu verlassen, bis zur Integration im Aufnahmeland. Der Migrationsentscheid, die Organisation der Migration, die schrittweise Integration in das neue Lebensumfeld und der spätere Entscheid, in das Herkunftsland zurückzukehren oder sich dauerhaft im Aufnahmeland niederzulassen, finden meistens in der Familie statt:

https://ekff.admin.ch/fileadmin/user_upload/ekff/05dokumentation/d_02_Publ_Migration.pdf

www.ekff.admin.ch → Die EKFF → Geschäftsfelder

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Informationszentrum Sektion Demografie und Migration, Tel. +41 58 463 67 11
Redaktion:	Fabienne Rausa, BFS
Inhalt:	Florence Bartosik, BFS; Valérie Diebold, BFS; Fabienne Rausa, BFS; Johanna Probst, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	01 Bevölkerung
Originaltext:	Französisch und Deutsch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Grafiken:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch , Tel. +41 58 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2023 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	238-2301

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken finden → Nachhaltige Entwicklung → Das MONET 2030-Indikatorensystem